Gall. g.
716
h
Fiche

Jan 1910

Fiche

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Geheime Polizey-Schrift

des

Grafen von Vergennes

als

ein Beweis

der

feinen Politik des ehemaligen Kabinets in Versailles

unter der Regierung

des

unglücklichen Königs

Ludwigs des Sechszehnten.

Mit Kupfern.

Eisenach.
Bei Johann Georg Ernst Wittekindt.
1793.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Da ganz Europa an dem traurigen Schicksale des unglücklichen Königs von Frankreich, Ludwigs des XVI. den schmerzlichsten Antheil genommen hat: — und welcher Redliche, aus welchem Lande und von welcher Religion er auch sey, sollte nicht den tiefsten Schmerz empfinden, wenn er in unsern Zeiten, die man doch für aufgeklärt hält, erleben muß, daß ein König, der seine Unterthanen mehr als sich selbst liebte und dieses auch noch sterbend bewies, daß ein solcher König, der für seine Person nie etwas, wenigstens nie mit Vorsatz, verbrochen hatte, von seinen eigenen Unterthanen auf der Blutbühne hin-

gerichtet wird? — — so kann man mit Recht hoffen, daß das Publikum alles dasjenige, was über die Regierung dieses unglücklichen Königs einiges Licht verbreitet, nicht gleichgiltig aufnehmen werde.

Unter den Ministern, deren sich Ludwig XVI. bediente, war der Graf von Vergennes einer der berühmtesten, ja! er war im Grunde der lezte, der die französische Königswürde noch in ihrem alten Glanze zu erhalten und vor Kränkungen zu schützen wußte. Welcher Hof, welcher Minister, welcher denkende Weltbürger, sollte also nicht begierig seyn, die Triebfedern kennen zu lernen, durch welche Vergennes, dieser feine Politiker, Frankreichs Staatssystem aufrecht zu erhalten wußte?

Ich habe nicht so viel Einsicht in die Staatskunst und in Frankreichs geheime Geschichte, daß ich alle diese Triebfedern anzeigen könnte, ob ich gleich Gelegenheit gehabt habe, mehrere besondere Nachrichten von Frankreichs innerem System zu erfahren, als mancher andere zu wissen sich rühmt; aber eine von den Triebfedern, deren sich Vergennes bediente,

um

um das Staatsruder von Frankreich mit Glück zu regieren, ist mir aus ächten Quellen bekannt geworden und diese Triebfeder ist seine geheime Polizey-Schrift, die ich hier dem Publikum mittheile.

Schon in den lezten Regierungsjahren Ludwigs XV. fieng das Kabinet zu Versailles an, eine geheime Polizey-Schrift einzuführen, die aber erst durch den Grafen von Vergennes, unter der Regierung des unglücklichen Königs, Ludwigs des Sechszehnten, eine solche Ausdehnung und Vollkommenheit erhielt, wie man sie von diesem feinen Staatsmanne erwarten konnte, und da er es hauptsächlich war, der sich um die bessere Einrichtung und Vervollkommnung dieser geheimen Polizey-Schrift verdient gemacht hatte: so wurde sie auch nach seinem Namen die geheime Polizey-Schrift des Grafen von Vergennes genannt.

Vergennes vertraute diese geheime Polizey-Schrift jedem Minister Frankreichs, besonders jedem Ambassadeur, Residenten, Consul und Agenten, der von Frankreich an auswärtige Höfe, Freystaaten und

Reichsstädte geschickt wurde, als ein Staatsgeheimniß an, mit dem Auftrage, sich dieser geheimen Polizey-Schrift in allen Empfehlungs-Schreiben zu bedienen, die ihnen von Fremden, welche nach Paris reisen wollten, abgefordert werden würden.

Bekanntlich liessen sich sonst Herzoge, Fürsten, Grafen, Freyherrn, Offiziere, Gelehrte, Kaufleute und andere Privatpersonen von Bedeutung, wenn sie nach Paris reisen wollten, von demjenigen französischen Gesandten oder Residenten, der ihnen am nächsten wohnte, Empfehlungs-Schreiben geben, um in Paris desto besser aufgenommen zu werden und bald in grosse Zirkel zu kommen. Es hielt auch gar nicht schwer solche Empfehlungsschreiben zu erhalten, denn Vergennes hatte es jedem Gesandten, Residenten, Consul und Agenten ausdrücklich anbefohlen, jedem, der es verlangen würde, ein solches Empfehlungs-Schreiben zu ertheilen und den Fremden allemal an ihn, den Vergennes selbst, zu empfehlen.

Sobald nun Fremde von einem Gesandten Empfehlungen verlangten, zog der Gesandte so viel Nachrich-

richten von den Umständen der Fremden ein, als er erfahren konnte und stellte dann die Empfehlungs-Schreiben aus. Diese Empfehlungs-Schreiben waren sehr einfach, in Rücksicht der Form, Grösse und Einrichtung den Visiten-Billets vollkommen ähnlich, und wurden, um allen Verdacht zu verhüten, den Fremden offen überreicht. Hatte ein Fremder, der nach Paris kam, ein solches Empfehlungs-Billet: so ließ ihn Vergennes sicher vor sich, nahm das Billet in Empfang, und unterhielt sich wenigstens einige Minuten lang mit dem Fremden, der oft, wenn er es so verdiente, leider! nicht wußte, daß dieses Empfehlungs-Billet so gut, wie ein Urias-Brief oder ein Lettre de Cachet war. Denn sobald sich der Fremde entfernt hatte, nahm Vergennes den Schlüssel seiner geheimen Polizey-Schrift zur Hand und entzifferte das Empfehlungs-Billet, auf dem kein Zug, kein Strich, kein Punkt ohne Bedeutung war, und fand in diesem Billet, welches den Fremden nach allen seinen Umständen und Verhältnissen schilderte, ohne daß dieser das Geringste davon merken konnte,

nicht blos den Namen des Fremden, sondern auch das Land, wo er her war, die Schilderung seiner Gesichtszüge, seines Wuchses, seiner Gestalt, alle körperliche Fehler, er fand darinn, ob der Fremde sein eignes Haar oder eine Perucke trug, ob er verheyrathet oder ledig, arm oder reich, wie auch von welcher Religion er war, sogar das Alter, der Stand, das Temperament, der Charakter, die Tugenden und Laster, die Kenntnisse und der Grad derselben, die Absicht der Reise des Fremden, wozu er zu brauchen sey und in wie fern man sich vor ihm zu hüten habe, war in diesem Empfehlungs-Billet auf das genaueste bestimmt.

Dieses Mittel verschaffte dem Vergennes die genaueste Kenntniß von allen Fremden, die sich nur in Paris aufhielten, und wie groß war nicht sonst daselbst die Menge derselben? Nach dieser Kenntniß, die er von ihrem Charakter, Umständen und Absichten erhielt, konnte er nun seine Maasregeln nehmen; er wußte, wie er sich gegen jeden benehmen, was er bey jedem befördern oder verhindern sollte, wozu er

ihn

ihn brauchen und was er durch ihn ausrichten konnte. Hatte z. B. ein Fremder, der reich und ehrliebend war, in Paris ein Gesuch: so wurde er absichtlich lange aufgehalten, damit er viel Geld in Paris zurückließ; einen Armen hingegen fertigte er bald ab, damit er nicht Schulden machte und heimlich davon gieng; sahe Vergennes aus dem Empfehlungs-Billet, daß der Fremde ein Betrüger war: so bekam die Polizey geheimen Befehl, das wachsamste Auge auf ihn zu haben. Kurz, Vergennes wußte, als Politiker, aus diesem Kunstgriffe Tausend Vortheile zu ziehen.

Aber, möchte man fragen, wozu befahl denn Vergennes, daß in einem solchen Empfehlungs-Billet das eigene Haar, die Gesichtszüge, das Alter, die Grösse, die Gestalt, die körperlichen Fehler und mehrere solche Umstände angezeigt werden mußten, die doch Vergennes ohnehin sehen konnte, sobald er den Fremden sprach? — Diese Einwendung läßt sich leicht beantworten. Es trägt sich gar oft zu, daß einer, der nach Paris reisen will und sich in die-

ser Absicht von einem französischen Gesandten ein Empfehlungs-Billet geben läßt, noch unterwegs seine Reiseroute ändert und sein Empfehlungs-Billet, damit es doch nicht ungebraucht bleibt, einem andern Freunde überläßt, der die Reise nach Paris macht und dem mit einem solchen Empfehlungs-Billet eine Gefälligkeit erwiesen wird. Um ein solches Empfehlungs-Billet geltend zu machen und in Paris Eingang zu finden, wird sich ein Reisender kein Bedenken daraus machen, den Namen desjenigen anzunehmen, auf den es zuerst gestellt war. In diesem Falle würde Vergennes getäuscht worden seyn. Um also einen solchen Betrug zu verhüten, befahl er, daß die obigen Umstände in dem Billet angezeigt werden mußten, damit er den Fremden darnach prüfen und sich selbst überzeugen konnte, daß dieser wirklich dieselbe Person sey, welcher der Gesandte das Billet gegeben habe.

Vergennes hatte dieser geheimen Polizey-Schrift die möglichste Ausdehnung gegeben, daß man die kleinsten Umstände durch sie anzeigen konnte. Die

Be-

Bestimmung aller Abweichungen der verschiedenen Temperamente machte allein eine ganze Tabelle aus. Durch diese genaue Bestimmung aller Umstände, war das französische Original dieser geheimen Polizey-Schrift bis auf 13 Bogen angewachsen, woraus das, was ich hier liefere, zwar nur ein Auszug ist, der aber doch alles Wesentliche derselben in der Kürze enthält und den Leser in den Stand setzt, sich von der ganzen Polizey-Schrift des Grafen von Vergennes eine richtige Vorstellung zu machen.

Ueber die Frage: wie ich zu diesen Nachrichten gekommen sey? kan ich mich nicht herauslassen; sondern nur versichern, daß sie aus ächten Quellen und ein getreuer Auszug aus dem grössern französischen Original sind.

Auch ist es mein Beruf nicht, mich über die Moralität dieses Mittels zu erklären; es würde sich vieles wider, aber auch vieles für den Gebrauch desselben sagen lassen. Meines Erachtens kommt alles darauf an, ob die Minister, Gesandten u. s. w. die sich desselben bedienen, rechtschaffene und gewissenhafte

te Männer sind; dann wird ein solcher Kunstgriff guten Menschen nicht schaden und doch den bösen, wie sie es verdienen, das Spiel verderben.

Ich mache diese geheime Polizey-Schrift nur aus der Absicht bekannt, um theils dem Publikum einen Beweis von der feinen Politik des ehemaligen Kabinets zu Versailles zu geben, theils diejenigen, die ehedem mit einem solchen Empfehlungs-Billet nach Paris reiseten, zu belehren, was sie eigentlich an demselben hatten, und andere, die sich, um auf Reisen besser fortzukommen, noch um solche Empfehlungen bemühen, aufmerksam zu machen, daß sie nicht von jeder Empfehlung ohne Unterschied Gebrauch machen.

Der Herausgeber.

Beschreibung
der
geheimen Polizey-Schrift
des
Grafen von Vergennes.

Des verstorbenen Grafen von Vergennes in Versailles seltene Erfindung einer geheimen Polizey-Schrift hatte folgende Einrichtung:

Vergennes befahl, daß jedes Empfehlungs-Schreiben, welches einem französischen Gesandten abgefordert würde, die Form eines Visitten-Billets haben und dem Fremden offen überreicht werden solle, damit dieser gar keinen Verdacht schöpfen könne.

Dieses Billet solle aber dem Fremden nicht blos als Adresse und Empfehlung dienen, sondern auch zugleich demjenigen, an welchen er empfohlen würde, alle Umstände des Fremden entdecken. Um dieses zu bewirken, verordnete er Folgendes:

Erste

Erste Tabelle.

A) Aus welchem europäischen Staate oder Lande der Fremde sey, soll aus der Farbe des Papiers erkannt werden können.

B) Wie die äusserlichen Umstände des Fremden beschaffen sind, soll durch die Einfassung des Empfehlungs-Billets angezeigt werden.

C) Auch die Absicht des Reisenden soll aus der Einfassung erkannt werden können.

D) Die Religion des Fremden soll durch das gleich nach seinem Namen zu setzende Unterscheidungszeichen ausgedrückt werden.

E) Den inneren Charakter des Reisenden soll man an dem unter seinen Namen zu stellenden Zuge erkennen können.

F) Die Kenntnisse des Fremden sollen durch Zahlen ausgedrückt werden, die so geordnet werden, daß sie der Fremde für die Nummer des Billets ansieht und keinen Verdacht schöpfen kann.

Hier

Hier folgt die Ausführung aller einzelnen Abschnitte.

A) Aus welchem europäischen Lande oder Staate der Fremde sey, soll aus der Farbe des Billets erkannt werden können.

1. Ist die Farbe des Billets Weiß; so bedeutet sie Portugall.
2. : Roth : : : Spanien.
3. : Blau : : : Frankreich.
4. : Gelb : : : England.
5. : Grün : : : Holland.
6. : Grau : : : Sardinien.
7. : Weiß / Roth (d. i. wenn die obere Hälfte des Papiers Weiß, u. die untere Hälfte Roth ist, so bedeutet dieses:) Parma.
8. : Weiß / Blau : : : Modena.
9. : Weiß / Gelb : : : Venedig.
10. : Weiß / Grün : : : Genua.

Iſt die Farbe des Billets

11. : Weiß / Grau: ſo bedeutet ſie Lucca.

12. : Roth / Weiß : : : Florenz.

13. : Roth / Blau : : Kirchenſtaat.

14. : Roth / Gelb : : Beyde Sicilien.

15. : Roth / Grün : : die Schweitz.

16. : Roth / Grau : : : Maynz.

17. : Blau / Weiß : : : Trier.

18. : Blau / Roth : : : Kölln.

19. : Blau / Gelb : : : Böhmen.

20.

Digitized by Google

Ist die Farbe des Billets

20. : Blau / Grün: so bedeutet sie Pfalz-Bayern.

21. : Blau / Grau : : Sachsen.

22. : Gelb / Weiß : : Preussen.

23. : Gelb / Roth : : Hannover.

24. : Gelb / Grün : : Das Land eines geistlichē Reichsfürsten.

25. : Gelb / Grau : : Das Land eines weltl. Reichsfürsten kathol. Rel.

26. : Grün / Weiß : : Das Land eines weltl. Reichsfürsten evangel. Rel.

27. : Grün / Roth : Jede Reichsstadt.

28. : Grün / Blau : : Dännemark.

Ist die Farbe des Billets

29. : Grün / Gelb: so bedeutet sie Schweden.

30. : Grün / Grau : : Rußland.

31. : Grau / Weiß : : Pohlen.

32. : Grau / Roth : : Türkey.

33. : Grau / Blau : Inner-Oestreich.

34. : Grau / Gelb : : Ungarn.

35. : Grau / Grün : Oestreichisch Pohlen.

36. : Weiß | Roth (d. i die linke Hälfte d. Billets Weiß u. die rechte Hälfte Roth) bedeutet } Oestreichische Niederlande.

37. : Weiß | Blau : Oestreichisch Italien.

38. : Weiß | Gelb : : Mähren.

39. : Weiß | Grün : : Tyrol.

40. : Weiß | Grau : Vorder-Oestreich.

B) Wie

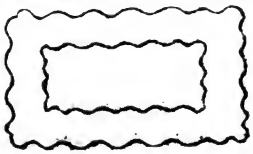
B) Wie die äusserlichen Umstände des Fremden beschaffen sind, soll durch die Einfassung des Empfehlungs-Billets angezeigt werden. Diese Einfassung ist hier nur im Kleinen und mit einfachen Linien abgebildet, wird aber in der Ausführung mit mehreren Linien und so groß gemacht, als es das Billet leidet, wie die nachfolgenden Beyspiele solcher Empfehlungs-Billets lehren.

a) Das Alter der Personen wird durch folgende Figuren der Einfassung ausgedrückt:

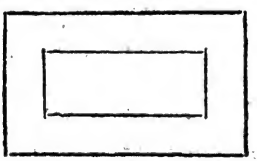
Ist die Person			so wird die Einfassung	
1) bis 25	Jahr	alt:	ein Zirkel	
2)	35		ein Oval	
3)	45		ein Achteck	
4)	55		ein Sechseck	
5)	60		ein Viereck	
6) über 60			ein längliches Viereck	

b) Der Wuchs der Person wird entweder durch gerade oder wellenförmige Linien der Einfassung ausgedrückt, die entweder weit von einander oder etwas enger oder ganz nahe an einander stehen.

1) Ist die Person **groß** und zugleich **schön gewachsen**: so wird die Einfassung mit doppelten Linien gemacht, die **weit auseinander** stehen und **wellenförmig** gezeichnet sind, als:



2) Ist die Person **groß**, aber **schlecht gewachsen**: so wird die Einfassung zwar mit **eben so weit auseinander stehenden**, aber nur **geraden** Linien gemacht, als:



3) Ist die Person von **mittelmäßiger Größe** und **schön gewachsen**: so werden die Linien **etwas enger an einander** gesetzt und die **wellenförmige** Einfassung von Nr. 1. genommen.

4) Ist die Person **mittelmäßig groß**, aber **schlecht gewachsen**: so werden die Linien etwas

was enger, gerade so wie bey Nr. 3. an einander gesetzt, und die Einfassung mit geraden Linien, wie bey Nr. 2. genommen.

5) Ist die Person **klein**, aber **schön gewachsen**: so werden die Linien **ganz enge** an einander gesetzt und die **wellenförmige** Einfassung von Nr. 1. genommen.

6) Ist die Person **klein und schlecht gewachsen**: so werden die Linien ganz enge, wie bey Nr. 5., an einander gesetzt, und mit geraden Linien, wie bey Nr. 2., gemacht.

7) Ist die Person **bucklicht**: so wird an beiden Seiten der Einfassung ein beliebiger Zierrath angebracht.

8) Ist die Person **krumm oder schief gewachsen**: so wird unten an der Einfassung ein Zierrath angebracht.

9) Ist die Person **lahm**: so wird oben über dem Gesichtszeichen oder auch über der Muschel ein Zierrath angebracht.

c) Die Gesichtsbildung der Person wird durch folgende Symbole oder Gesichtszeichen ausgedrückt, die allemal oben in der Mitte der Einfassung angebracht werden.

1) Ist jemand **schön** und **freundlich**: so setzt man oben in die Einfassung : eine **Rose.**

2) Ist jemand **schön** und **ernsthaft** : : eine **Tulpe.**

3) Ist jemand **mittelmäsig schön** aber **freundlich** : : eine **Sonnenblume.**

4) Ist jemand **mittelmäsig schön** und **ernsthaft** : : eine **Narzisse.**

5) Ist das Gesicht **garstig** aber doch **freundlich** : : ein **Satirskopf.**

6) Ist das Gesicht **häßlich** und **ernsthaft** : : einen **gehörnten Widderkopf.**

7) Hat die Person einen Augenfehler: so werden über das Gesichtszeichen ein oder zwey schwarze Punkte gesetzt.

d) Andere äusserliche Umstände und Verhältnisse des Fremden werden durch folgende Zeichen ausgedrückt:

1) Ist

1) Iſt die Perſon verheyrathet: ſo wird um die Einfaſſung bis an die unterſte Seite derſelben, ein Band gewunden.

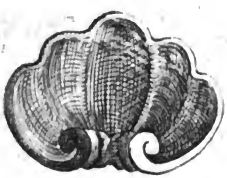
2) Iſt ſie unverheyrathet: ſo wird das Band weggelaſſen:

3) Iſt ſie reich: ſo werden um die Einfaſſung herum 12 Knöpfe angebracht.

4) Iſt ſie nicht arm: ſo werden vier Knöpfe an ſchicklichen Orten um die Einfaſſung herum angebracht.

5) Iſt ſie arm: ſo werden gar keine Knöpfe angebracht.

6) Trägt ſie eine Perucke: ſo wird eine Muſchel hingezeichnet, die hinter dem Geſichtszeichen hervorragt.



7) Trägt ſie eigenes Haar: ſo wird die Muſchel weggelaſſen.

C) Die Abſicht des Reiſenden ſoll ebenfalls aus der Einfaſſung erkannt werden können.

1) Ist die Absicht der Reise eine Heyrath: so wird das Band nur bis zur Hälfte der Einfassung umwunden.

2) Sucht jemand ein geistliches Amt: so wird unten zwischen die Einfassungslinien, dem Gesichtszeichen gegenüber, ein kleiner Zirkel oder eine Null gesetzt.

3) Sucht jemand Civildienste: so setzt man zwischen die Einfassungslinien zwey kleine Zirkel, die oben auf beyden Seiten des Gesichtszeichens zu stehen kommen.

4) Sucht jemand Kriegsdienste; so werden zwischen den Einfassungslinien vier kleine Zirkel symmetrisch angebracht.

5) Hat jemand Wechsel-Geschäfte: so werden sechs kleine Zirkel zwischen den Einfassungslinien in gehöriger Weite von einander angebracht.

6) Reiset jemand zur Lust; so werden acht kleine Zirkel zwischen die Einfassungslinien gesetzt.

7) Reiset jemand auf Speculationen oder aus kaufmännischen Absichten: so wird unten, dem Gesichtszeichen gegenüber, ein klei-

Digitized by Google

kleines Oval zwischen die Einfassungslinien gesetzt.

8) Reiset jemand als Gelehrter, um Kenntnisse einzusammeln: so werden oben zwey kleine Ovale auf beyden Seiten des Gesichtszeichens zwischen den Einfassungslinien angebracht.

9) Hebt jemand eine Erbschaft: so werden vier kleine Ovale in gleicher Weite von einander angebracht.

10) Besucht jemand Verwandte: so werden sechs kleine Ovale zwischen die Einfassungslinien gesetzt.

11) Reiset jemand aus Staatsabsichten, z. B. mit geheimen Aufträgen eines andern Hofs: so werden acht kleine Ovale hingezeichnet.

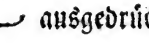
12) Ist die Absicht der Reise unbekannt: so wird kein Zeichen zwischen die Einfassungslinien gesetzt.

D) Die Religion des Fremden soll durch das gleich an seinem Namen zu setzende Unterscheidungszeichen ausgedrückt werden.

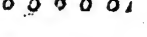
Ist jemand	so wird nach dem Namen
1) ein Atheist:	kein Zeichen gesetzt.
2) = Naturalist:	= ein Punkt =
3) = Katholik od. Grieche:	= ein Colon =
4) evangelischer Religion, u. zwar ein Lutheraner:	= ein Semicolon =
5) ein Reformirter:	= ein Komma =
6) ein Jude:	= ein Strich (—) gemacht.

E) Den innern Charakter des Reisenden soll man an dem unter seinem Namen zu stellenden Zuge erkennen können.

a) Und zwar die Geisteseigenschaften, als:

1) Einsicht, wird unter dem Namen durch dieses Zeichen  ausgedrückt.

2) Einfalt und Dummheit:

3) Narrheit = 

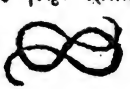
4) Leichtsinn =

b) Her-

b) Herzenseigenschaften.

1) Ehrlichkeit, Ehrliebe und Redlichkeit wird dadurch ausgedrückt, daß man über dem Schlußzeichen, das unter dem Namen steht, zwey Striche „ macht.

2) Verschwiegenheit wird dadurch ausgedrückt, daß man an beyden Seiten des Schlußzeichens folgende Striche „ „ macht.

3) Ist jemand ein Betrüger: so setzt man unter das Schlußzeichen den Zug: 

c) Haupt-Leidenschaften.

1) Ist jemand ein Spieler: so wird über das Schlußzeichen ein Punkt gesetzt.

2) Ist jemand verliebt: so wird unter das Schlußzeichen ein Punkt gesetzt.

3) Ist jemand ein Trinker: so wird unter das Schlußzeichen ein kleiner Strich — gemacht.

Digitized by Google

F) Die Kenntnisse des Reisenden werden durch Zahlen ausgedrückt, die man so ordnet, daß sie der Fremde für die Nummer des Billets ansieht und keinen Verdacht daraus schöpfen kann.

1. Bedeutet Gottesgelahrheit.
2. : : Rechtsgelahrheit.
3. : : Arzneywissenschaft.
4. : : Naturkunde.
5. : : Staatskunde.
6. : : Mathematik.
7. : : Sprachen.
8. : : Schriftstellerey.
9. : : Mechanische Künste.
0. : : den geringen Grad in einer Wissenschaft. Diese Null wird, wie leicht zu erachten, allemal nach der betreffenden Ziffer gesetzt.

Anmerkung 1.

Besitzt jemand Kenntnisse in mehrern Wissenschaften: so werden solche durch mehrere Zahlen ausgedrückt. Versteht z. B. jemand Gottesgelahrheit und Naturkun-

turkunde: so erhält er beyde Zeichenzahlen, nemlich 1 und 4. Ist er in der Naturkunde stärker, als in der Theologie: so wird die Zahl, welche die Naturkunde anzeigt, an die Stelle der Zehner, hingegen die, so die Gottesgelahrheit anzeigt, an die Stelle der Einheiten gesetzt, also 41. So würde die Zahl 564 anzeigen, daß jemand Kenntnisse in der Staatskunde, Mathematik und Naturkunde besäße, aber in der Staatskunde stärker sey, als in der Mathematik und Naturkunde, denn die 5 als das Zeichen der Staatskunde steht in der Stelle der Hunderte; daß er ferner in der Mathematik stärker, als in der Naturkunde sey, denn die 6 als das Zeichen der Mathematik steht an der Stelle der Zehner, aber die 4 als das Zeichen der Naturkunde steht an der Stelle der Einheiten.

Anmerkung 2.

Ist die Zahl mit ⌣ unterzogen: so kennt die Person das Wahre und Wesentliche in den angezeigten Wissenschaften; fehlt aber dieses Zeichen unter der Zahl: so kennt die Person nicht Wahrheit.

Erklärung
des
ersten Beyspiels
nach der
vorhergeschickten Anweisung.

Diesem Empfehlungs-Billet zufolge ist **Alphons d' Angeha ein Portugiese**, — weil das Papier des Empfehlungs-Billets weiß ist. Siehe die erste Tabelle A. 1.

Er ist unter 45 Jahren — denn die Einfassung des Billets ist ein Achteck. Siehe die erste Tabelle B. a. 3.

Er ist groß von Person, — denn die Einfassung ist breit.

Aber schlecht gewachsen, — denn die Einfassung besteht aus geraden Linien. Siehe die erste Tabelle B. b. 2.

Seine Gesichtsbildung ist nur mittelmäsig schön, aber doch freundlich, — das zeigt

zeigt die Sonnenblume oben in der Mitte der Einfassung an. Siehe die erste Tabelle B. c. 3.

Er ist verheyrathet, — denn die Einfassung ist mit einem Bande umwunden. Siehe die erste Tabelle B. d. 1.

Er ist auch nicht arm, — das zeigen die vier Knöpfe an den Ecken der Einfassung an. Siehe die erste Tabelle B. d. 4.

Er trägt eigenes Haar, — denn es ragt keine Muschel hinter der Sonnenblume hervor. Siehe die erste Tabelle B. d. 7.

Er sucht Kriegsdienste, — das zeigen die vier kleine Zirkel zwischen den Einfassungslinien an. Siehe die erste Tab. C. 4.

Er ist katholischer Religion, — das zeigt das : Colon hinter seinem Namen an. Siehe die erste Tabelle D. 3.

Er ist leichtsinnig, — das zeigt das Zeichen ~~~~ gleich unter seinem Namen an. Siehe die erste Tabelle E. a. 4.

Besitzt aber doch Einsicht, — denn unter dem Zeichen des Leichtsinns steht noch das Zei-

Zeichen der Einsicht ⌣. Siehe die erste Tabelle E. a. 1.

Er ist ehrliebend, denn über dem Zeichen des Leichtsinns stehen zwey Striche „ . Siehe die erste Tabelle E. b. 1.

Er ist verliebt, — denn unter dem Schlußzeichen oder unter dem Zeichen der Einsicht steht ein . Punkt. Siehe die erste Tabelle E. c. 2.

Er versteht Mathematik, Staatskunde und Sprachen, aber Mathematik hauptsächlich. Siehe die erste Tabelle F. die Zahlen 6. 5. 7, nebst der Anmerkung 1.

Er kennt Wahrheit, — das zeigt das Zeichen ⌣ unter den Zahlen an. Siehe die erste Tabelle F. Anmerkung 2.

Erklärung
des
zweyten Beyspiels
nach der
vorausgeschickten Anweisung.

Nach diesem Billet ist **Esquire de Gray ein Engländer** —, denn die Farbe des Papiers ist gelb. Siehe die erste Tab. A. 4.

Er ist 35 Jahr alt —, denn die Einfassung ist ein Oval. Erste Tab. B. a. 2.

Und groß von Person —, denn die Einfassungslinien stehen weit auseinander. Erste Tabelle B. b. 1.

Er ist schön gewachsen —, denn die Einfassung besteht aus wellenförmigen Linien. Erste Tab. B. b. 4.

Er ist schön von Gesicht, aber ernsthaft —, das zeigt die Tulpe oben in der Einfassung an. Erste Tab. B. c. 2.

Er ist verheyrathet —, denn die Einfassung ist mit einem Bande umwunden. Erste Tab. B. d. 1.

Und sehr reich —, denn das Oval ist mit zwölf Knöpfen umgeben. Erste Tab. B. d. 3.

Er trägt eine Perucke —, denn hinter dem Gesichtszeichen, das ist, hinter der Tulpe, ragt eine Muschel hervor. 1. Tab. B. d. 6.

Er reiset als Gelehrter, um seine Kenntnisse zu vermehren —, denn zwischen den Einfassungslinien, oben auf beyden Seiten der Tulpe, stehen zwey kleine Ovale. Erste Tab. C. 8.

Er ist evangelischer Religion —, denn hinter seinem Namen steht ein ; Erste Tabelle D. 4.

Und besitzt viel Einsicht —, denn unter seinem Namen steht das Schlußzeichen ——. Erste Tabelle E. a. 1.

Er

Er ist redlich —, denn über dem Schlußzeichen stehen zwey Striche „ . Erste Tabelle E. b. 1.

Und verschwiegen —, denn das Schlußzeichen ist mit „ „ eingeschlossen. Erste Tabelle E. b. 2.

Liebt aber das Spiel —, denn über dem Schlußzeichen steht, neben den zwey Strichen „ noch ein Punkt. Erste Tab. E. c. 1.

Er versteht Rechtsgelehrsamkeit — das zeigt die 2 oben linker Hand des Billets an. Erste Tabelle F. 2.

Und Staatskunde —, das zeigt die 5 an. Erste Tabelle F. 5.

Er kennt Wahrheit —', denn die Zahlen sind mit ⌣ unterzeichnet. Erste Tabelle F. Anmerkung 2.

Diese Art der geheimen Polizey-Schrift hatte den Fehler, daß sie wegen der Zeichnung mühsam war und wenn sich viele Fremde zu gleicher Zeit solche Empfehlungs-Billets von einem französischen Gesandten ausbaten: so konnten sie nicht geschwind genug befriediget werden oder es verursachte doch viele Arbeit.

Vergennes veränderte daher diese geheime Polizey-Schrift in eine bloße Numerirung des Blatts, worauf der Name der ingeheim zu beschreibenden Person, nebst wenigen unverdächtigen Zeichen gesetzt wurde, wie folgende Tabelle lehrt:

Zweyte Tabelle.

A. Die Leibeslänge einer Person wird durch die mannigfaltige Grösse des Buchstaben N angezeigt, der auf einem Billet gewöhnlich so viel als Nummer bedeutet.

1) Ist die Person groß: so wird ein solches N gemacht.

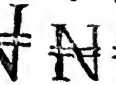
2) Ist sie von mittlerer Grösse: so wird ein solches N gemacht.

3) Ist sie klein: so wird ein solches n gemacht.

4) Weiß man ihre Leibeslänge gar nicht: so wird ein solches n gemacht.

Digitized by Google

B. Ob die Person verheyrathet sey oder nicht, wird dadurch angezeigt, daß das N entweder durchstrichen oder nicht durchstrichen wird.

1) Ist die Person verheyrathet: so werden zwey Striche durch das  gemacht.

2) Ist die Person nicht verheyrathet: so werden die Striche weggelassen.

3) Weiß man es nicht: so wird hinter das N eine Null gesetzt, als No. vermuthet man aber doch, daß sie verheyrathet ist: so werden noch zwey Striche durch das N gemacht, als vermuthet man aber, daß sie unverheyrathet ist: so läßt man die zwey Striche weg.

C. Ob die Person eine Perücke oder eignes Haar trägt, wird durch das unter das N zu stellende Zeichen ausgedrückt.

1) Trägt

1) Trägt die Person eine Perücke: so wird unter das N dieses Zeichen ~~~ gesetzt.

2) Trägt sie eigenes Haar: so wird unter das N dieses Zeichen —— gemacht.

3) Wenn man es nicht weiß: so wird gar kein Zeichen unter das N gesetzt.

D. Das Land, wo der Fremde her ist, wird durch die Zahlen 1 bis 40, die in der ersten Tabelle unter A stehen, angezeigt. Ist der Fremde aus einem Lande, das durch zwey Zahlen ausgedrückt werden muß, zum Beyspiel durch 23 oder 40: so werden die Zahlen so enge an einander gesetzt, daß sie sich berühren, damit man weiß, daß sie zusammen gehören und daß beyde nur eine Sache anzeigen, als 23 oder 40.

E. Das Alter des Fremden wird ebenfa durch Zahlen ausgedrückt.

1	Bedeutet	bis	25	Jahre.
2	:	:	30	:
3	:	:	35	:
4	:	:	40	:
5	:	:	45	:
6	:	:	50	:
7	:	:	55	:
8	:	:	60	:
9	:	über	60	:

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

G. Der Stand der Personen wird durch folgende Zahlen angezeigt:

1. zeigt an, daß die Person ein Geistlicher ist.
2. : : : : Soldat :
3. : : : : Künstler :
4. : : : : Kaufmann
5. : : : : Komödiant
6. : : : Privat-Beamter
7. : : : Staats-Beamter
8. : : Privatmann ohne Charakter
9 : : : : Werber

H. Die Kenntnisse der Person werden durch die Zahlen, die in der ersten Tabelle unter F stehen, ausgedrückt.

I. Die Verschwiegenheit einer Person wird dadurch angezeigt, daß man die Zahlen, welche das

das Land der Geburt (siehe die erste Tabelle A.) das Alter (siehe die zweyte Tallelle E.) den Stand (siehe die zweyte Tabelle G.) und die Kenntnisse (siehe die erste Tabelle F.) anzeigen, mit „ „ einschließt. Ist die Verschwiegenheit einer Person nicht bekannt, oder ist sie plauderhaft: so, wird dieses Zeichen weggelassen.

K. Was von einer Person nicht bekannt ist, wird durch diesen Strich — oder durch eine Null oder durch Punkte angezeigt.

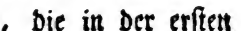
L. 1. Die Ehrlichkeit und Redlichkeit einer Person wird dadurch angezeigt, daß man den Namen derselben mit diesem Zeichen ∽ unterzeichnet.

2. Ist eine Person wegen der Redlichkeit verdächtig: so unterzeichnet man ihren Namen mit ———— einem langen geraden Strich.

3. Ist

3. Ist jemand ein Betrüger: so wird der Name auf diese Art unterzeichnet.

M. Die Religion einer Person wird durch eben die Zeichen angedeutet, die in der ersten Tabelle unter D. angegeben sind.

N. Kennt die Person Wahrheit: so wird unter die Kenntniß- und Standeszahlen dieses Zeichen  gesetzt; besitzt aber die Person keine Kenntniß der Wahrheit: so fehlt dieses Zeichen unter den Kenntniß- und Standes-Zahlen.

Alle diese Zeichen und Zahlen werden auf dem Empfehlungs-Billet folgendermaaßen geordnet.

1) Linker Hand oben steht das Zeichen der Leibes-Größe, des Ehestands und des Haares.

2) Gleich

2) Gleich darneben die National- und Alters-Zahlen.

3) Neben diesen stehen acht Zahlen aus der zweyten Tabelle F. als ein Rechnungs-Bruch, vier Zahlen als Zähler und vier Zahlen als Nenner, wodurch die Geistes-kraft, Sinnesart, Hauptleidenschaft, Vermögen, Leibeswuchs, Gesichtsbildung, Minen und die Absicht der Reise angezeigt werden.

4) Rechter Hand des Billets, oben, folgen die Kenntniß- und dann die Standeszahlen.

5) In der Mitte des Billets steht der Name der ingeheim zu beschreibenden Person.

6) Gleich hinter dem Namen das Religionszeichen.

7) Unter dem Namen das Ehrlichkeitszeichen.

Hier folgen einige Beyspiele solcher Empfehlungs-Billets, die nach der zweyten Tabelle entworfen sind.

Erstes

Erſtes Beyſpiel.

No 11 207 11 5467/5671 11 11567211

Frederic Adolph de Sprinthal:

Recommandé à Monſieur le Comte de Vergennes par le Comte de Riancourt, Ambaſſadeur de France a la Cour de Petersbourg.

Erklärung.

Dieſem Billet zufolge iſt Herr von Sprinthal groß von Perſon, weil der Buchſtab N groß gezeichnet iſt. (Siehe die zweyte Tabelle A. 1.

Ob er verheyrathet iſt, weiß man nicht, das zeigt die Null nach dem N. an. (II. Tab. B. 3. und K.

Ver-

Vermuthlich ist er aber noch ledig: diese Vermuthung wird dadurch ausgedrückt, daß man durch das N keine Striche gemacht hat. (II. Tab. B. 3.)

Er trägt eine Perücke; das zeigt dieser Zug unter dem N an. (II. Tab. C. 1.)

Er ist aus Pfalzbayern gebürtig; das zeigen die zwey ersten an einander hängenden Zahlen, nemlich 20, in 207, an. (I. Tab. A. 20. und II. Tab. D.

Zwischen 50 und 55 Jahr alt; das zeigt die dritte Zahl, nemlich die 7 in 207 an. (II. Tab. E. 7.)

Er ist verschwiegen; das erkennt man aus den Strichen „ „ womit die Zahlen eingeschlossen sind. (2te Tab. I.)

Er besitzt viel Einsicht; das erkennt man an der 5 im Zähler des Bruchs. (II. Tab. F. a. die erste Reihe, suche 5.)

Er ist von gesetztem Wesen; das zeigt die 4 im Zähler des Bruchs. (II. Tab. F. a. die zweyte Reihe, suche 4.)

Aber

Aber ein Spieler; das zeigt die 6 im Zähler des Bruchs. (II. Tab. F. a. dritte Reihe, suche 6.

Und ist auch nicht arm; das zeigt die 7 im Zähler des Bruchs. (II. Tab. F. a. vierte Reihe, suche 7.)

Er ist schön gewachsen; das zeigt die 5 im Nenner des Bruchs. (II. Tab. F. b. erste Reihe, suche 5.)

Seine Gesichtsbildung ist nur mittelmäßig schön; das zeigt die 6 im Nenner des Bruchs. (II. Tabelle F. b. zweyte Reihe, suche 6.)

Seine Miene ist ernsthaft; das zeigt die 7 im Nenner des Bruchs. (II. Tab. F. b. dritte Reihe, suche 7.)

Er sucht Kriegsdienste; das zeigt die 1 im Nenner des Bruchs. (II. Tab. F. b. vierte Reihe, suche 1.)

Er versteht Staatskunde; das zeigt die 5 rechter Hand des Billets. (I. Tab. F. suche 5.)

Auch Mathematik; das zeigt die 6 rechter Hand des Billets. (I. Tab. F. 6.)

Und Sprachen; das zeigt die 7 rechter Hand des Billets. (I. Tab. F. 7.)

Er ist ein Soldat; das zeigt die 2 rechter Hand des Billets. (II. Tab. G. 2.)

Er kennt Wahrheit; denn die Kenntniß- und Standes-Zahlen, rechter Hand des Billets, sind mit ⌣ unterzeichnet. (II. Tab. N.)

Ist katholischer Religion; denn gleich hinter seinem Namen steht ein Colon. (I. Tabelle D. 3.)

Aber ein Betrüger; denn sein Name ist mit ∿∿∿ unterzeichnet. (II. Tab. L. 3.)

Zweytes Beyſpiel.

n 55 1346/6937 24

Pierre Henri de Vlyten,

Recommandé à Monſieur le Comte de Vergennes par le Baron de Dampier, Ambaſſadeur de France à la Haye.

Erklärung.

Nach dieſem Billet iſt *Pierre Henri de Vlyten* von kleiner Statur; das zeigt dieſes n an. (2te Tab. A. 3.)

Und auch verheyrathet; das zeigen die zwey Striche durchs n an. (2te Tab. B. 1.)

Er trägt eigenes Haar; denn unter dem n ſteht das Zeichen ⌒ (2te Tab. C. 2.)

Und iſt von Geburt ein Holländer; das zeigt die erſte 5, gleich nach dem n, in der Zahl 55 an. (1ſte Tab. A. 5. u. 2te Tab. D.)

Er ist 40 bis 45 Jahr alt; das zeigt die zweyte 5 in 55 an. (2te Tab. E. 5.)

Ob er viel oder wenig Einsicht hat, ist nicht bekannt; das zeigt die 1 im Zähler des Bruchs. (2te Tab. F. a. erste Reihe, s. 1.)

Er ist leichtsinnig; das zeigt die 3 im Zähler des Bruchs. (2te Tab. F. a. zweyte Reihe s. 3.)

Und verliebt; das zeigt die 4 im Zähler des Bruchs. (2te Tab. F. a. dritte Reihe, s. 4.)

Aber reich; das zeigt die 6 im Zähler des Bruchs. (2te Tab. F. a. vierte Reihe, s. 6.)

Er ist schief gewachsen; das zeigt die 6 im Nenner des Bruchs. (2te Tab. F. b. erste Reihe, suche 6.

Aber schön von Gesicht; das zeigt die 9 im Nenner des Bruchs. (2te Tabelle F. b. zweyte Reihe, suche 9.)

Seine Miene ist freundlich; das zeigt die 3 im Nenner des Bruchs. (2te Tab. F. b. dritte Reihe, suche 3.)

Er hat Wechselgeschäfte; das zeigt die 7 im Nenner des Bruchs. (2te Tab. F. b. vierte Reihe, suche 7.)

Versteht Rechtsgelehrsamkeit; das zeigt die 2 rechter Hand des Billets an. (1ste Tab. F. 2.)

Macht aber den Kaufmann; das zeigt die 4 rechter Hand des Billets an. (2te Tab. G. 4.)

Ob er Wahrheit kennt oder nicht kennt, ist unbekannt; denn die Kenntniß- und Stand-Zahlen sind nicht mit ——— unterzeichnet. (2te Tab. N.)

Es ist auch nicht bekannt, ob er verschwiegen ist; denn die Zahlen sind nicht mit „ „ eingeschlossen. (2te Tab. I.)

Er ist reformirter Religion; das beweiset das Comma, welches hinter seinem Namen steht. (1ste Tab. D. 5.)

Und ist ein ehrlicher Mann; denn unter seinem Namen steht dieses Zeichen ——— (2te Tabelle. L. 1.)

Drittes Beyſpiel.

N „6— „$\frac{5239}{7246}$„ „759„

Seigneur de Saccarini.

Recommandé à Monſieur le Comte de Vergennes, par le Vicomte de Rocheſorte, Ambaſſadeur de France à la Cour de Turin.

Erklärung

Nach dieſem Billet iſt der *Seigneur de Saccarini* von mittelmäſſiger Gröſſe; weil das N von mittlerer Gröſſe iſt. (2te Tab. A. 2.)

Und unverheyrathet; denn das N iſt nicht durchſtrichen. (2te Tab. B. 2.)

Er trägt eine Perücke; denn das N iſt mit ~~~ unterzeichnet. (2te Tab. C. 1.)

Und iſt aus Sardinien gebürtig; das zeigt die 6 nach dem N an. (2te Tab. D. und 1ſte Tab. A. 6.)

Sein

Sein Alter weiß man nicht: das zeigt der Strich — nach der 6 an (2te Tab. K.)

Er besitzt viel Einsicht; das zeigt die 5 im Zähler des Bruchs (2te Tab. F. a. erste Reihe, suche 5.)

Ist von gesetztem Wesen; das zeigt die 2 im Zähler an. (2te Tab. F. a. zweyte Reihe, suche 2.)

Er liebt den Trunk; das zeigt die 3 im Zähler an. (2te Tab. F. a. dritte Reihe, suche 3.)

Und ist arm; das zeigt die 9 im Zähler des Bruchs. (2te Tab. F. a. vierte Reihe, suche 9.)

Er ist bucklicht; das zeigt die 7 im Nenner des Bruchs. (2te Tab. F. b. erste Reihe, suche 7.)

Und häßlich von Gesicht; das zeigt die 2 im Nenner des Bruchs. (2te Tab. F. b. zweyte Reihe, suche 2.)

Seine Miene ist ernsthaft; das zeigt die 4 im Nenner an. (2te Tab. F. b. dritte Reihe, suche 4.)

Er reiset mit geheimen Aufträgen; das zeigt die 6 im Nenner des Bruchs. (2te Tab. F. b. vierte Reihe, suche 6.)

Er

Er versteht Sprachen; das zeigt die 7 rechter Hand des Billets an. (1te Tab. F. 7.)

Auch Staatskunde; das zeigt die 5 rechter Hand des Billets an. (1te Tab. F. 5.)

Und ist ein Werber; das zeigt die 9 rechter Hand des Billets an. (2te Tab. G. 9.)

Er ist verschwiegen; denn die Zahlen sind „ „ eingeschlossen. (2te Tab. I.)

Er ist ein Naturalist; das zeigt der Punkt hinter seinem Namen an. (1te Tab. D.)

Er kennt nicht Wahrheit; denn die Kenntniß- und Standes-Zahlen sind nicht mit —— unterzeichnet. (2te Tab. N.)

Und ist ein Betrüger; denn sein Name ist mit ~~~~ unterzeichnet. (2te Tab. L. 3.)

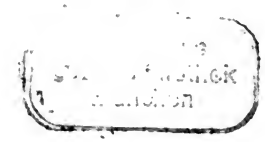
Digitized by Google

Wenn man beyde Arten dieſer von Vergennes erfundenen geheimen Polizey-Schrift mit einander vergleicht: ſo wird man leicht einſehen, daß zwar die letztere Art weit einfacher iſt und weniger Mühe verurſacht, weil weder Zeichnungen, noch farbigtes Papier dazu nöthig ſind, aber ſie iſt auch nicht ſo unverdächtig, als die erſte Art der geheimen Polizey-Schrift. Denn der Rechnungsbruch, der oben linker Hand des Billets ſteht, kann dem, welcher ein ſolches Billet bekommt, leicht befremdend vorkommen und zum Verdacht Veranlaſſung geben. Ich ziehe alſo die erſte Art dieſer geheimen Polizey-Schrift dennoch vor, weil in derſelben das meiſte durch eine Zeichnung ausgedrückt wird und nichts darinn zu finden iſt, was einigen Verdacht erregen könnte.

Was ich hier geliefert habe, iſt indeſſen nur ein getreuer Auszug aus der geheimen Polizey-Schrift des Grafen von Vergennes. Das franzöſiſche Original derſelben beſtand aus 13 geſchriebenen Bogen. Auf der erſten Tabelle ſtand der angenommene Name Bernard, nach welchem alle erdenkliche Namen, wie auch jeder Zuſtand der Perſonen behandelt werden ſollte. Die zweyte Tabelle enthielt alle Abweichungen

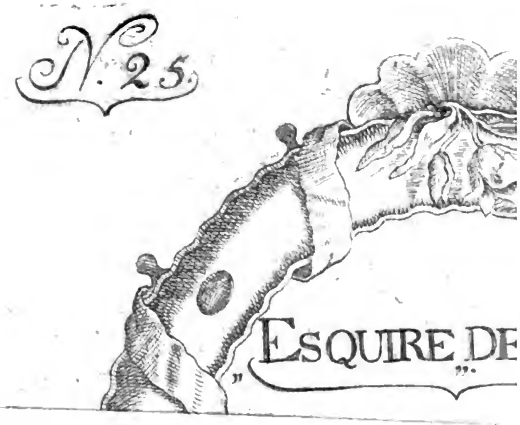
der

der verschiedenen Temperamente u. s. w. Das ganze Original abzuschreiben, dazu fehlte nicht nur die Erlaubniß, sondern die Zeit, wie lange man das Original zur Befriedigung seiner Neugierde behalten durfte, war auch kurz anberaumet, daß man es nicht von Wort zu Wort abschreiben konnte, wenn man gleich gewollt hätte. Es blieb daher weiter nichts übrig, als das Wesentlichste und Wichtigste in einen Auszug zu bringen, der jedoch zureichend ist, sich von dem Ganzen eine richtige Vorstellung zu machen.



Digitized by Google

Zweytes Be



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google